

EHCW mit Glück zum Ausgleich

CHUR. Der EHC Winterthur gleicht in der Playoff-Viertelfinalserie gegen Chur mit einem 4:3-Sieg zum 1:1 aus – dank einem Powerplay-Tor Rafael Geisers in der Verlängerung.

URS KINDHAUSER

Nur die wenigsten der 870 Zuschauer im Churer Hallenstadion hatten noch an einen Erfolg des EHC Winterthur geglaubt: Denn das vielzitierte «Momentum» lag ganz auf Seiten des Heimteams, das in der Schlussphase der regulären Spielzeit auf 3:3 aufgeholt hatte. Es kam zur Verlängerung, und da scheute sich Schiedsrichter Gion-Andri Riedi nicht, eine Strafe gegen die Churer zu verhängen. Rafael Geiser nützte sie nach 4:56 Minuten der Overtime zum 4:3.

Natürlich hätte es der EHCW nicht zu dieser Verlängerung kommen lassen dürfen. Er führte nach dem ersten Drittel 2:0 und bis kurz vor Schluss 3:1. Doch Churs Trainer Herbert Schädler nahm seinen Torhüter schon früh heraus und hatte Erfolg, gleich zweimal. Gelegenheit dazu gaben ihm die Winterthurer, die sich in der Schlussphase unnötige Fouls leisteten. Und prompt wurde das bestraft: Claudio Engler verkürzte auf 2:3. Da waren noch gut zwei Minuten zu spielen gewesen. Und derselbe Verteidiger traf nochmals 14 Sekunden vor Schluss. Und nach dem 3:3 tobte die Halle. Engler war es danach freilich auch, der die Strafe kassierte, die zum 3:4 führte.

Zu passiv

Der EHCW war im Schlussdrittel allzu passiv gewesen. Schon nach 81 Sekunden erlaubte eine Schlafmützigkeit in der Winterthurer Abwehr Roger Lüdi das Anschlussstor. Der Churer Captain war am entfernten Pfosten völlig vergessen gegangen. Aber der EHCW konterte: Weitere 81 Sekunden später lenkte Luca Homberger im Powerplay einen Weitschuss Michel Grolimunds zum 3:1 ins Tor. Dieser Vorsprung hätte reichen müssen, zumal sich Chur schwer tat. Die Bündner kamen zwar zu Abschlussgelegenheiten, aber der überragende Remo Oehninger im Tor des EHCW schien nicht mehr über-

windbar zu sein – bis zwei Minuten vor Schluss.

Dass Oehninger immer wieder eingreifen musste, zeigte zwei Dinge: Chur gab diesen Match noch nicht auf, und die Winterthurer waren nicht stilsicher genug, um auf der sicheren Seite zu sein. Sie machten zwar einige Dinge besser als im ersten Match vom Samstag: Insbesondere schossen sie im Powerplay viel öfter – und sie hatten damit Erfolg: In der 11. Minute verwertete Mattia Guidotti in Überzahl nach einem Schuss aus der Mittelzone den Abpraller aus dem Getümmel heraus. Das 3:1 war ein Ablenker und das 2:0, das elf Sekunden vor Ende des Startdrittels fiel, war ebenfalls ein satter Weitschuss von Thomas Mettler, als nur je vier Feldspieler auf dem Eis waren. Bis kurz vor Schluss war auch das Boxplay gut. Das erlaubte den Winter-

thurnern, manch heikle Situation zu überstehen.

Die wichtigen Momente

Im Gegensatz zum Samstag war es diesmal auch der EHCW, der seine Chancen besser nutzte und seine Tore in wichtigen Momenten schoss. Es hätte nicht zwingend so laufen müssen. Denn Chur kam vor allem in der Startphase zu einigen Kontern mit gefährlichen Möglichkeiten. Doch schon da stoppte Oehninger Yannick Bucher und Yannick Bruderer und später musste das Heimteam dann einem Rückstand hinterher laufen statt einen Vorsprung zu verteidigen, was es in Winterthur gut gemacht hatte.

Erst mit der Führung im Rücken wurden auch die Winterthurer stärker. Im zweiten Drittel wäre gar die Gelegenheit gewesen, den Match womöglich entschei-

gend zu beeinflussen. Philipp Loser, Eric Geiser und Anthony Staiger hatten die Chance zum 3:0, Mettler traf nur die Latte, bei einer 5-3-Überzahl schaute nichts heraus. Es gab in dieser Phase auch zahlreiche Strafen und tatsächlich konnten die Winterthurer die hoch gehenden Emotionen in dieser Phase besser kontrollieren als die Churer. Ausnutzten konnten sie das aber nicht.

Dass es dem EHCW am Ende doch zum Sieg reichte, bedeutet, dass auch Chur nicht vor Rückschlägen gefeit ist. Aber die Bündner bewiesen gestern eine bemerkenswerte Moral. Sie haben zwar ein Spiel, aber noch lange nicht die Serie verloren. In der stets jetzt 1:1, der EHCW hat zumindest den Heimvorteil wieder auf seiner Seite. Wenn er sich durchsetzen will, muss er diesen am Donnerstag im dritten Spiel der Serie aber auch ausnutzen.



Druck ausgeübt: Der Winterthurer Anthony Staiger beschäftigt die Churer Defensive mit Torhüter Florian Kindschi. Bild: hd

GRUNDSCHAU

Winterthurer Sportlerehrung

Der Stadtrat und der Panathlon-Club laden morgen Donnerstag zur traditionellen Winterthurer Sportlerehrung ins Casinotheater. Der Anlass ist öffentlich und beginnt um 18.30 Uhr. Geehrt werden alle Athletinnen und Athleten, die sich im letzten Jahr an nationalen oder internationalen Meisterschaften in der Elite- oder höchsten Juniorenkategorie in den Medaillenkategorien klassiert haben.

Bereits zum dritten Mal wählt das Publikum den oder die «Winterthurer Sportler/in des Jahres». Nominiert dafür sind die mehrfache Schweizer Meisterin im Schwimmen Annick van Westendorp, die mehrfache Squash-Schweizer-Meisterin Gaby Huber-Schmohl und der schnellste Schweizer 100-m-Sprinter Amaru Schenkel, der für die LV Winterthur startet. Die Sportstiftung Winterthur offeriert den Siegercheck für diese Wahl. An der von Bernard Thurnheer moderierten Sportehrerung wird ausserdem eine Persönlichkeit für ihre Verdienste um die Sportförderung in Winterthur ausgezeichnet. (pd)

Derby zum Saisonschluss

Die Erstliga-Unihockeyerinnen des UHC Winterthur United unterlagen im letzten Saisonspiel dem Kantonsrivalen Zürich Lions zu Hause 0:2. Nach Spielende wurden Captain Andrea Riser, Alexandra Tatalias und Sabrina Fässler verabschiedet, sie hatten ihre letzte Partie für dieses Team bestritten. (ras)

INNSBRUCK. Der Sieg beim alpinen Team-Wettbewerb in Innsbruck ging an Schweden. Die Schweizer fuhren auf Platz 3.

Nur zwei Tage nach dem Ende der Olympischen Spiele in Sotschi ging es für die Skirennfahrer bereits wieder im Weltcup weiter. Am Patscherkofel, dem Olympiahang der Winterspiele 1964 und 1976, stand der nur zur Nationenwertung zählende Team-Event auf dem Programm. Dieser Wettkampf, der nach dem Willen der FIS einst olympisch werden soll, wird als Parallelrennen mit jeweils vier Duellen pro Begegnung ausgetragen. Steht es danach 2:2 – so wie gestern im Final, im kleinen Final und in den Halbfinals –, wird die jeweils beste Männer- und Frauen-Zeit pro Nation addiert.

Die Schweiz scheiterte im Halbfinal knapp am späteren Sieger Schweden. Nur drei Hundertstel fehlten Wendy Holdener, Nadja Vogel, Reto Schmidiger und Markus Vogel zum Finaleinzug. Im Kampf um Platz 3 allerdings sprach die «Feinwertung» dann deutlich für die Schweiz. Dies vor allem dank Holdener, die der Amerikanerin Resi Stiegler auf knapp 27 Fahrsekunden sieben Zehntel abnahm. Auch im Viertelfinal, beim 2:2 gegen Deutschland (ohne Maria Höfl-Riesch, Viktoria Rebens-

burg, Felix Neureuther und Fritz Dopfer), hatte die Slalom-Spezialistin für die entscheidende Differenz gesorgt.

Im skandinavischen Final entschied die Zeit dank den Fahrten von Markus Larsson und Maria Pietilä-Holmner um 22 Hundertstel zugunsten der Schweden, die damit 400 Punkte für die Nationenwertung erhielten. Die unterlegenen Norweger hatten in den



Vor allem dank Wendy Holdener durfte die Schweiz mit aufs «Stockerl» steigen. Bild: key

Platz 3 am Patscherkofel

Viertelfinals das als Nummer eins gesetzte Österreich mit 3:1 ausgeschaltet. Der Team-Weltmeister war allerdings – wie viele andere auch – nicht in Bestbesetzung angetreten. So fehlten etwa Marcel Hirscher (Magen-Darm-Verstimmung), Mario Matt, Marlies Schild, Nicole Hosp und Michaela Kirchgasser.

Saisonende für Weirather

Zu keinem Weltcup-Einsatz mehr kommt in dieser Saison Tina Weirather (24). Nachdem sie schon die olympischen Rennen verpasst hatte, muss die Liechtensteinerin nun auch die Kristallkugeln kampflos der Konkurrenz überlassen. Medizinische Tests ergaben gestern, dass ihre Schienbeinkopfprellung im rechten Bein keine Starts mehr zulässt. Offenbar ist Weirather, die bereits vier Kreuzbandrisse zu verkraften hatte, bei ihrem Sturz im Abfahrtstraining von Sotschi und den anschließenden Versuchen, noch während der Spiele zurückzukehren, sogar nur knapp an einem Knochenbruch vorbeigeschrammt.

Weirather gewann heuer je einen Super-G und Riesenslalom und stand insgesamt zehnmal auf dem Podest. Im Gesamtweltcup liegt sie als Zweite 136 Punkte hinter der führenden Deutschen Maria Höfl-Riesch. Auch im Abfahrts- und Super-G-Weltcup liegt sie jeweils an zweiter Stelle, im Riesenslalom ist sie Dritte. (red/si)

Urs Mühlethaler in der Frauen-NLA

NOTTWIL. Nach dem Rücktritt des Trainerduos Mirko Funke und Armin Studer hat Spono Nottwil die Nachfolge geregelt: Urs Mühlethaler (60) übernimmt auf nächste Saison das Spitzenteam der Frauen-NLA, er unterschrieb für zwei Jahre.

Im Schweizer (Männer-)Handball ist Urs Mühlethaler ein grosser, aber auch umstrittener Name. Er war Coach der Nationalmannschaft und erreichte mit ihr an der WM 1995 auf Island den 7. Platz sowie die Olympiaqualifikation für Atlanta 1996. Zudem trainierte er den Bundesligisten Hameln und gewann mit dem BSV Bern (1980), dem TV Suhr (1999) sowie Pfadi Winterthur (1994 und 1995) vier Meistertitel. Zuletzt kehrte er nach einer längeren Pause bei GC Amicitia Zürich in die NLA zurück, hatte dort aber ebenso keinen Erfolg wie anschliessend beim HSC Suhr Aarau, der ihn vor zwei Jahren als Coach nach nur einer halben Saison entliess.

Jetzt wird Urs Mühlethaler, der als sehr fordernder Trainer gilt, erstmals für Handballerinnen zuständig sein. «Es ist ein absoluter Glücksfall, dass wir eine so renommierte und erfolgreiche Persönlichkeit gewinnen konnten», meint Nottwils Co-Präsident Urs Wey. Mühlethaler selbst sagt: «Spono Nottwil hat im Frauenhandball eine grosse Tradition, gesunde Strukturen und viele gute, motivierte Spielerinnen.» Diese Faktoren hätten ihn «nach reiflicher Überlegung» dazu bewogen, «den anspruchsvollen Trainerjob anzunehmen». Nach Peter Bachmann (Thun), Damian Gwerder (Zug) und Samir Sarac (Zofingen) ist er bereits der vierte ehemalige NLA-Männertrainer, der nun in der höchsten Schweizer Frauenliga tätig ist. (red)

Zwei Meistertitel für die LVW

MAGGLINGEN. An der Hallen-Nachwuchs-SM gab es für die LV Winterthur zwei Meistertitel zu feiern. Livia Müller dominierte bei den U20 das 1000-m-Rennen in 2:56.69. Sie hatte die Konkurrenz 800 m lang die Führungsarbeit verrichten lassen, dann trat sie mit der Glocke zur letzten Runde zum Endspurt an und distanzierte das Feld um drei Sekunden – viel deutlicher konnte die Überlegenheit nicht ausfallen. Etwas mehr Nerven brauchte U18-Stabhochspringerin Angelica Moser. In einem zermürbend langatmigen Wettkampf griff sie bei 3,70 m als letzte Athletin ein und musste für Gold auch 3,90 m überspringen. Im dritten und letzten Versuch gelang dies. Im gleichen Wettkampf gewann Adrian Kübler mit 3,70 m Bronze bei den U18.

Silber und Bronze

Im Dreisprung der U20 gewann Vivian Nyuma (Jahrgang 1996) Silber mit 11,54 m. Es war ihr einziger Start in dieser Hallensaison, dennoch kam sie nahe an ihre Outdoor-Bestleistung von 11,63 m heran. Kiana Röslig qualifizierte sich mit hervorragenden 8,92 für den 60-m-Hürden-Final der U18. Dort lief sie in 8,94 zur Bronzemedaille. Man darf gespannt sein, wie diese Leistung auf die 100 m Hürden im Freien übertragen wird.

Sanne Nederstigt (1998) erreichte im Hochsprung ohne Fehlversuche eine persönliche Bestleistung von 1,60 m. Damit landete sie auf Rang 4. Eine Medaille hing mit 1,63 m nur wenig zu hoch. Andrea Rutschmann (1998) scheiterte knapp an der Qualifikation für den A-Final über 200 m und blieb mit 26,32 nur knapp über ihrer Outdoor-Bestleistung. Im B-Final lief sie als Erste in 26,39 auf den 5. Schlussrang, zeitgleich mit der Viertplatzierten des A-Finals. Die Konzentration auf die längere Sprintstrecke zahlte sich in dieser Hallensaison aus.

Matthias Knöri stiess die 5-kg-Kugel bei den U18 auf 14,04 m, was ihm den 5. Rang einbrachte. (ps)